

Friedenskonferenz Kemmer überreicht werden. Das Dokument wird Mittwochmorgen veröffentlicht werden. Der An-
schluß steht man zum 7. September entgegen.

Die Wälderungen.

Der Wortlaut des österreichischen Abkommens wird in zwei Hinfichten, nämlich bezüglich der finanziellen und wirtschaftlichen Bestimmungen etwas gemildert werden.

Wilson für sozialen Frieden

Neuer. In der aus Anlaß des amerikanischen Arbeiter-
festes an die Arbeiter gerichteten Botschaft teilt Wilson mit, daß binnen kurzem eine Konferenz der
Vertreter der Arbeiterschaft und der Industrie einberufen
wird, um grundlegende Mittel zur Besserung der gesamt-
en Beziehungen zwischen Kapital und Arbeitern zu be-
raten und die ganze Frage der Arbeiterlöhne auf eine neue
Grundlage zu stellen.

Deutsches Reich

Der Reichspräsident in Sachsen

Auch bei der Anwesenheit des Reichspräsidenten in
Dresden wurden Ministerreden gewechselt. Ebert hob
besonders hervor, daß das sächsische Volk und seine Re-
gierung treu zum Reich und seiner Einheit ständen. Zum
Schluß sagte der Reichspräsident: Wenn alle Berufsstände
sich zu entschlossener Arbeit zusammenfänden, so würde
auch das Wirtschaftsleben baldiger Genesung und einer
besseren Zukunft entgegengehen. Gegen Mittag fand eine
Fahrt nach Pillnitz statt, woselbst eine Besichtigung der
Schlösser und der Anlagen stattfand. Von Pillnitz aus
führten die Herren mit Sonderdampfer nach Weissen zur
Besichtigung der staatlichen Porzellanmanufaktur. Von hier
aus begaben sich Ebert und Roste zum Besuche der Messe
nach Leipzig, wo sie mit dem bereits dort weilenden Reichs-
wirtschaftsminister Schmidt zusammentrafen. Nach der Be-
grüßung antwortete Ebert, daß er gern und freudig der
Einladung zum Besuche der Messe Folge geleistet habe, nicht
nur deshalb, weil damit einem seiner Herzenswünsche ent-
sprochen worden sei, sondern weil er diesen Besuch ange-
sichts der Bedeutung der Leipziger Wurmtermesse als eine
Ehrenpflicht angesehen habe. Er freue sich, daß man in
Leipzig gleich nach dem Zusammenbruch wieder an die
Arbeit gegangen sei, die nicht nur der inneren Wirtschaft,
sondern auch dem Weltmarkt gelte. Da die Arbeit die
Quelle aller Kultur sei, werde die Welt bald wieder er-
kennen, was Deutschland in kultureller Hinsicht zu leisten
vermöge. Die Welt werde aber auch erkennen, daß sie
die deutsche Industrie und den deutschen Handel nicht ent-
behren könne. Sie werde einsehen, daß es Torheit sei,
den Versuch zu machen, Deutschland von friedlicher Mit-
arbeit auszuschließen.

Der neue Reichstag

Wird wahrscheinlich nicht vor dem Frühjahr 1920 gewählt
werden können. Ganz abgesehen von der bevorstehenden
Kohlennot und den damit verbundenen Unzuträglichkeiten
bei Neuwahlen im Winter, wird schon mit Rücksicht auf
die Kriegsgefangenen, die vor dem Frühjahr 1920 kaum
wieder lebhafte geworden sein dürften, ein früherer Ter-
min nicht für angezeigt gehalten. Außerdem müssen vor
den Wahlen die Steuergelege erledigt sein.

Warnung vor dem Lehrerberuf

Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung veröffentlicht folgende Bekanntma-
chung: Die bestehende Ueberfüllung des Lehrers-
und Lehrerinnenberufs, die sich in den nächsten Jahren noch
steigern wird, macht eine erhebliche Einschränkung bei der
Aufnahme in die Präparanden- und Präparandinnenanstalten
notwendig. So bedauerlich es auch ist, daß dadurch
der Zugang zu dem genannten Beruf verschlossen wird,
liegt es doch im wohlverstandenen Interesse der Schüler
und Schülerinnen, daß sie von dem Eintritt in einen Be-
ruf ferngehalten werden, in dem sie nach Lage der Ver-

hältnisse eine Reihe von Jahren auf Anstellung warten
müßten. Die erwähnte Ueberfüllung wird auch auf die
Anstellung der Schülerinnen der städtischen und privaten
Lehrerinnen an Bildungsanstalten einwirken. Es muß da-
mit gerechnet werden, daß diese Schülerinnen vorläufig
im Volksschuldienst nur zum geringen Teil Verwendung
finden können.

Ausland

Ein deutsch-englisches Kallabkommen.

Zwischen der englischen und der deutschen Regierung
ist ein Kallabkommen abgeschlossen worden. Die
deutsche Regierung hat die Verpflichtung übernommen,
22 000 Tonnen Kall an die Engländer bis Ende dieses
Jahres zu liefern. Die Abrechnung erfolgt monatlich.

Sozialdemokratie und Bürgertum.

Der Kongreß der Sozialisten des Seine-Departements
nahm eine Resolution an, in der er sich gegen ein
Zusammengehen mit bürgerlichen Parteien bei kommen-
den Wahlen ausspricht. Eine Resolution, die die Strei-
tigkeit wegen des Ausschlusses von vier Deputierten von
der Kandidatenliste für die kommenden Kammerwahlen
dem demnächst stattfindenden Nationalkongreß zur Entschei-
dung unterbreiten wollte, konnte nicht zur Abstimmung
gelangen. Die Frage, ob die Abgeordneten, die die letz-
ten Kriegskredite bewilligten, nicht mehr Kandidaten der
Partei sein können, bleibt also offen.

Ein belgisch-holländisches Abkommen.

Aus Brüssel wird gemeldet, daß die Absicht besteht,
zwischen Belgien und Holland ein Militärabkommen zu
schließen, das Holland das Verteidigungsrecht für Lim-
burg zuerkennt. Belgien soll das Recht haben, von Hol-
land zu verlangen, daß es auch seine Ostgrenze verstärkt.

Scapa Flow.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung gibt eine Meldung
der Daily Mail wieder, wonach die von der englischen Ad-
miralität bei Scapa Flow unternommenen Arbeiten be-
reits die Wiederherstellung von 44 Schiffen ermöglicht
haben. Der Wert der gehobenen Schiffe wird auf über
eine Milliarde Franken geschätzt.

Eine italienische Anleihe.

Der italienische Ministerrat hat nach einer Darle-
gung des Schatzministers Schanker dem Projekt über die
Aufnahme einer Anleihe seine Zustimmung gegeben. Fer-
ner wird eine Vermögensabgabe auf die Kriegs-
gewinne ins Auge gefaßt.

Entwungen des Königs von Italien.

Der König schenkte dem Senat seine sämtlichen
Besitzungen, Villen und Schlösser mit einziger Ausnah-
me der Paläste in Rom und Turin. Die Schlösser werden
in Invaliden-Häuser und Waisenhäuser umgewandelt, wäh-
rend die königlichen Domänen den Bauern überlassen wer-
den. Schließlich verlangt der König die Besteuerung seiner
Zivilisten, die sich dadurch erheblich verringert.

Das neue ungarische Ministerium.

Die Blätter melden übereinstimmend aus Budapest,
daß die Bemühungen des Ministers Heinrich zur Bil-
dung des Kabinetts günstigen Erfolg haben. Wenn das
Kabinett förmlich auch unter der Führung Heinrichs
stehen wird, so handelt es sich in erster Linie um die Ein-
setzung eines Ordnungsministeriums.

In England steigt die Vernunft.

Die Schwierigkeiten im englischen Kohlenberg-
bau sind jetzt wie beseitigt. Die Arbeiterführer haben
eingesehen, daß die gegenwärtigen Zustände unhaltbar sind.
Der Führer der Bergleute in Südwales der einen sehr
starken Einfluß besitzt, tritt für die Wiederabschaffung
des Tagelohnes und die Rückkehr zur Akkordarbeit ein.
Die in den Stahlwerken tätigen Arbeiter haben ihre For-
derung einer 44stündigen Arbeitswoche aufgegeben.

Troßis ruchlose Taten.

Krasmaie Gazeta veröffentlicht einen Befehl Tro-
tiskis, der die Erschießung der Kinder und Verwandten von
Offizieren anordnet, die zur Weißen Armee übergegangen
sind. Der Befehl endet mit den Worten: Die Repressalien
gegen die Familien der Verräter sind unvermeidlich. Wenn
wir uns genötigt sehen, unsere Degen nicht nur auf das
Haupt der Verräter, sondern auch seiner Unverwandten
fallen zu lassen, so muß man dies nicht als ein Verbrechen
der Revolution, sondern als ein Recht und eine Pflicht
ansehen.

Die Bolschewiken ziehen sich mordend zurück.

Ein Berichterstatter der Warschauer Zeitung meldet,
daß die an der Beresina und aus der Provinz Winst ver-
triebenen Bolschewiken bei ihrer Flucht die ganze
polnische Bevölkerung mordeten. Sie durchziehen mordend
und brennend die Gegend, in die sie durch den Feind ge-
trieben werden.

Die Lage in Petersburg.

Man berichtet, daß von der Armee, die Peters-
burg angreifen soll, Flugzeuge die Stadt überflogen und
Flugblätter abgeworfen haben, die der Bevölkerung ihre
baldige Befreiung und Lieferung von Brot verkün-
den. Die Lage in der Stadt ist kritischer geworden als
je. Der Terror nimmt fortwährend zu und die unter
den Intellektuellen gemachten Geiseln, wie Professoren,
Advokaten, Politiker, werden unweigerlich erschossen. Die
ausgehungerte Bevölkerung leidet unter einer wahren Epi-
demie von Selbstmorden und Geisteskrankheiten.

Ein Aufstand der Bauern?

Laut Telegraf meldet die Times aus Helsingfors,
daß das bolschewistische Blatt Prawda berichtet, daß die So-
jet-Truppen einen Bauernaufstand hätten unterdrücken müß-
sen, der hauptsächlich von den Sozialrevolutionären organi-
siert worden sei. Eine große Anzahl von Mitgliedern die-
ser Partei sei erschossen worden.

Kleine politische Nachrichten

In der Sitzung des Parteitages der deutschen
Sozialdemokratie in Teplitz wurde der Anschluß an
die Zweite Internationale beschlossen.

Die französischen Blätter melden aus Lissabon,
daß ein Ertrag die Wiederaufnahme der Handelsbeziehun-
gen mit Deutschland auf den 2. September angekündigt.

Pfälzische Garnisonkommandanten teilen mit, daß
die Verfügung, laut der es französischen Soldaten
verboten ist, mit deutschen Frauen auf der Straße
spazieren zu gehen, außer Kraft gesetzt wurde.

Nach Mitteilungen aus gutinformierten Kreisen
wird England unmittelbar nach der Ratifizierung des
Friedensvertrages nicht einen Geschäftsträger, sondern einen
Botschafter nach Berlin entsenden. Frankreich wird
in diesem Falle, wie es heißt, dem Beispiel Englands
folgen.

Der letzte Deutsche hat dieser Tage das Städt-
chen Ruckach (Elsaß) verlassen, so daß, wie Wetterles
Rhin Francais triumphierend mitteilt, Ruckach die einzige
Stadt im Lande ist, wo die epuration restlos durch-
geführt ist.

Nach einer Timesmeldung kündigten drei englische
Schiffahrtsgesellschaften an, daß ihre Schiffe in Bremen,
Hamburg und Rotterdam Ladungen für Indien anneh-
men werden.

Die Stadt Antwerpen beabsichtigt, auf einem
Platze der Stadt ein Denkmal zu errichten, das den König
Albert als Kämpfer und die Königin als Krankenpflegerin
darstellt.

Der Berliner Lokal-Anzeiger meldet: Der ru-
mänische Kronprinz, der kürzlich wegen einer bär-
gerlichen Heirat gemahregelt wurde, habe sich zu den im
Oktober stattfindenden Parlamentswahlen als soziali-
stischer Kandidat aufstellen lassen.

Ein verwickelter Fall.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

Nicht, als ob er bezüglich dieser irgend welche Beschränkungen
gehegt hätte, o nein; aber er wollte durchaus keine Ausnahme
machen und glaubte, daß ein solch ausnahmsloses Verbot
besser respektiert würde.
Gott sei Dank, nun kam er bald nach Hause, um seine
Rostarbeiten wieder in eigene Obhut zu nehmen. Das junge
Mädchen atmete ordentlich erleichtert auf, wenn sie daran
dachte; doch dann wurde sie wieder unruhig, sie hatte
wohl doch nicht ganz im Sinne ihres Brotgebers gehandelt.
Elisa fand ungefähr im zwanzigsten Jahre; ein blaßes
seines Oval wurde von hellblonden Locken eingerahmt, und
über der ganzen schlanken Gestalt lag ein lieblicher jungfräu-
licher Hauch geblüht. Es war kein Wunder, daß die Kame-
raden Bobos schon einige Male den Versuch gemacht hatten,
sich ihr zu nähern, allerdings mit dem denkbar schlechtesten
Erfolg; denn Elisa war in der reinen Atmosphäre eines nur
der ernsten Muse der Wissenschaft geweihten Hauses aufgewach-
sen und für Flirt und Liebesabenteuer hatte sie absolut kein
Verständnis. Die ganze, in manchen Kreisen übliche mo-
derne Art, die heiligen Beziehungen der Geschlechter zueinan-
der leichtsinnig und lag aufzunehmen, fiel bei ihr auf frucht-
losen Boden, und ihre Ehre hielt sie in sicherem Besitz, be-
sonders da es ihr einziges war. Obendrein besaß sie einen
Brüder, dem sie von Jugend auf zugetan gewesen und dessen
Andenken sie nie verließ, obgleich er seit vielen Jahren ihren
Blickern entzogen war. Er hatte, als er in seinem Vater-
lande als Ingenieur auf seinen grünen Zweig kommen
konnte, kurz entschlossen den heimatischen Staub von den Fü-
ßen geschüttelt und war über den großen Heringsteich gegan-
gen, in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, wo jedem
Arbeiter der gebührende Lohn seiner Tätigkeit blühen sollte.
Anschließend! Denn lange Zeit war von ihm kein Lebenszeichen
herübergekommen, bis er vor zwei Jahren an ihren Vater, der
damals schon sehr hinfällig war, geschrieben hatte, daß es ihm
sehr lieblich gehe, nachdem er erst Jahre hindurch in den
kammerlackerischen Verhältnissen gelebt und sich mühselig durchs
Leben geschlagen habe; aber nun sei er in einer großen Ge-

heit als Feinmechaniker angestellt und beziehe ein ziemlich
hohes Gehalt. Sein einziges Ziel jedoch, nach dem er mit al-
len Kräften seiner Kraft strebe, sei jetzt, sich selbst als möglich
selbständig zu machen und ein kleines Vermögen zu verdie-
nen, um dann auf Wunschflügeln nach seinem alten Vater-
lande zurückzukehren. Dann hatte man wieder längere Zeit
nichts von ihm gehört; der Vater war unterdes gestorben,
und ihre Verhältnisse hatten sich von Grund auf geändert. Un-
möglich verblühte die Erinnerung an ihn in ihrem Herzen,
bis sie vor kurzem mehr denn je an ihn gemahnt wurde.
Doch was nützte die unschuldigen Gedanken! Sie wußte
jetzt, daß sein Herz schon versagt war, und daß die einstigen
Kinderträume wie die meisten Träume und Illusionen in Nebel
zerfallen waren. Gewissermaßen wie eine geheimnisvolle
Macht hatte sie stets die Erinnerung an den hübschen, stolzen
Knaben umschwebt, und in den düstersten Stunden ihres Da-
seins war es sein Bild gewesen, das sie aufgerichtet und mit
neuen Hoffnungen erfüllt hatte. Aber das war ja nun alles
vorbei; der stolze Knabe war zum zielbewußten Manne ge-
reift, und was hätte sie, die arme, Verschickerte, vom Schick-
sal von der Tafel des Lebens gestoßene, ihm bieten können,
der sich mit stürmender Hand, mit der ganzen Vollkraft seines
Alters, die Kunst Fortunas zu erzwingen suchte; dem es bei
seiner rastlosen Energie glücken mußte, auf alle Fälle, wäh-
rend sie nur tatenlos, die Kleinen, der Arbeit ungewohnten
Hände im Schoß, aufzuheben mußte. Ihr blühte das Los, wie
so vielen ihrer Mitgeschwestern, deren Eltern ohne Rücksicht auf
die veränderten Anforderungen der modernen Zeit ihre Töchter
nur für den Beruf der Hausfrau erzogen hatten: zu altern
und zu verblühen, ohne jemals das wahre Leben kennen zu
lernen, ohne seine Höhen und Tiefen zu begreifen, seine Freu-
den und Schmerzen mitzufühlen; zu sterben endlich, ohne ge-
lebt zu haben.

Während sie ihren traurigen Gedanken nachhing, hatte
sie gar nicht den Telegraphenboten bemerkt, der quer über
die Straße in ihr Haus geschritten war; plötzlich sah Fran-
ziska, das Dienstmädchen, die Tür auf und trat aufgeregt ins
Zimmer.

„Fräulein, Fräulein, die Depeche ist da!“

Elisa war unwillkürlich zusammengekauert; rasch drehte sie

sich um und sagte: „Aber Franziska, mich so zu erschrecken!
Geben Sie her!“

Flugs riß sie das Papier auseinander und warf einen
Blick hinein.

„Sie ist vom Rat,“ meinte sie, indem sie etwas blaß
wurde.

„Ankunft morgen um einhalb zehn. Fabritius.“
Sie ließ die Depeche sinken und blickte Franziska einige
Sekunden wortlos ins Auge; endlich raffte sie sich auf und
meinte: „Es ist ja nur das, was wir jeden Tag erwarten
mußten und erwartet haben; Sie können ganz beruhigt sein.
Vor allen Dingen gehen Sie rasch zum Blumenhändler ne-
benan; er möchte morgen um acht Uhr früh an der Entree-
tür sowie an dem Bobol der Geheimrätin und an dem
Arbeitszimmer des Herrn Guirlanden anbringen; ferner soll
er einige hübsche Bouquets mitbringen und mitbringen, natürlich
alles auf meine Rechnung! Gehen Sie!“

Am nächsten Morgen, pünktlich um einhalb zehn, langte
die Geheimratsfamilie auf dem Bahnhof Zoologischer Gar-
ten an. Außer den Mitgliedern der Familie waren noch ein
Hausmädchen und ein Diener mitgewesen, welcher letzterer ge-
wissermaßen das Faktotum des Geheimrats vorstellte und
vor allem die Sammlung in Ordnung und Sauberkeit hal-
ten mußte.

Der Rat war, im Gegensatz zu seiner Keinen, rudi-
när, eine hohe, statliche Erscheinung Anfang der Sechzig-
er, mit weißem Haar und prachtvollem langem Vollbart; er
ging mit ausgefuchter folgender Kleidung, seine Haltung war
etwas gebückt, was wohl dem lästigen Rheumatismus in
Rechnung zu stellen war. Die Geheimrätin, aus einem alten
Soldatengeschlecht stammend, suchte eine Art pathetischer
Würde zur Schau zu tragen, die zu ihrer nichts weniger als
vornehmen Figur in beinahe komisch wirkendem Kontrast
stand. Sie trug eine langstielige Aegrette bei sich, die sie alle
Augenblicke mit kritischer Miene an die Augen legte. Ihre
Sohn Bobo, der verzogene und verwöhnte Liebling der
Mama, besaß die schlanke, hohe Figur des Vaters, während
der offenbar Jüngling des Reichthums, der seinem Antlitz einge-
prägt war, weder beim Geheimrat noch bei seiner Gemahlin
zu finden war.

Die Blätter melden, daß 44 Senatoren gegen und 40 für die Ratifikation des Friedensvertrages durch Amerika sind.

Wilson gedenkt anlässlich seiner Rundreise 30 Städte, darunter Indianapolis, Saint-Louis, Minneapolis, Seattle, San Francisco und Denver zu besuchen und gegen den 30. September wieder in Washington zu sein.

Der chilenische Kongress hat die Regierung ermächtigt, dem Völkerbund beizutreten.

Die Unruhen im Reich

Die Säuerung in München.

Die Betriebsräte der Eisenbahnbediensteten und Arbeiter haben an den bayerischen Verkehrsminister Frauenhofer die Forderung gerichtet, die Regierungstruppen aus dem Münchener Hauptbahnhof zu entfernen. Die Verkehrsleute der bürgerlichen Parteien wollen dem Gesamtministerium ihr Vertrauen weiterhin verlagern, wenn dieses Verlangen nicht bedingungslos abgelehnt wird.

Der blutige Putz in der Pfalz.

Der bei dem Ueberfall der „Saasisten“ auf das Hauptpostamt getötete Beamte ist der Postverwalter See. Durch einen Bauchschuß schwer verletzt wurde der Oberpostkassierer Klein. Ein anderer Beamter wurde leicht verletzt.

Die Arbeit ist am Montagvormittag in allen Betrieben wieder aufgenommen worden, da inzwischen alle verhafteten Arbeiter und Beamten bis auf einen freigelassen worden waren. Versammlungen und Zusammenkünfte, die drei Tage zuvor dem Kontrollkommissar gemeldet worden sind, dürfen wieder abgehalten werden.

Aus Oberschlesien.

Aus Rattowitz wird berichtet: In Oberschlesien wird nirgends gestreift. Auch die stillgelegten Gruben haben teilweise den Betrieb wieder aufgenommen, jedoch sind Tausende von Arbeitern beschäftigungslos, die die Werke noch nicht wieder einstellen konnten. Auch über die Einstellung dieser Beschäftigungslosen wird am Dienstag, den 9. September, in Rattowitz verhandelt. Die von polnischer Seite betriebene Propaganda, am 1. September einen neuen Generallstreik zu inszenieren, ist völlig gescheitert.

Unsere Lebensmittelversorgung.

Kartoffel zu 9 bis 10 Mark für den Zentner

Der Kartoffelhändler hat sich dahin ausgesprochen, daß es möglich sei, bei einer völligen Freigabe der Kartoffeln, den Verbrauchern die Kartoffeln zu 9-10 Mark für den Zentner zu liefern. Er forderte die Freigabe des Kartoffelhandels nicht im Interesse des gesamten Volkes. In einer Entschließung wird die Aufhebung der Zwangswirtschaft zum 15. Dezember gefordert.

Kirchliches

Bischof Benzler.

Bischof Benzler hat Mex verlassen und sich zu seiner Erholung in das Benediktinerkloster Maria-Einsiedeln begeben.

Bischof Dr. Frihen schwer erkrankt.

Bischof Dr. Wolff Frihen von Strahburg ist seit einiger Zeit schwer erkrankt. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch sind ihm bereits vor einigen Tagen die Sterbesakramente gespendet worden. Nach den letzten Meldungen ist eine Besserung nicht eingetreten.

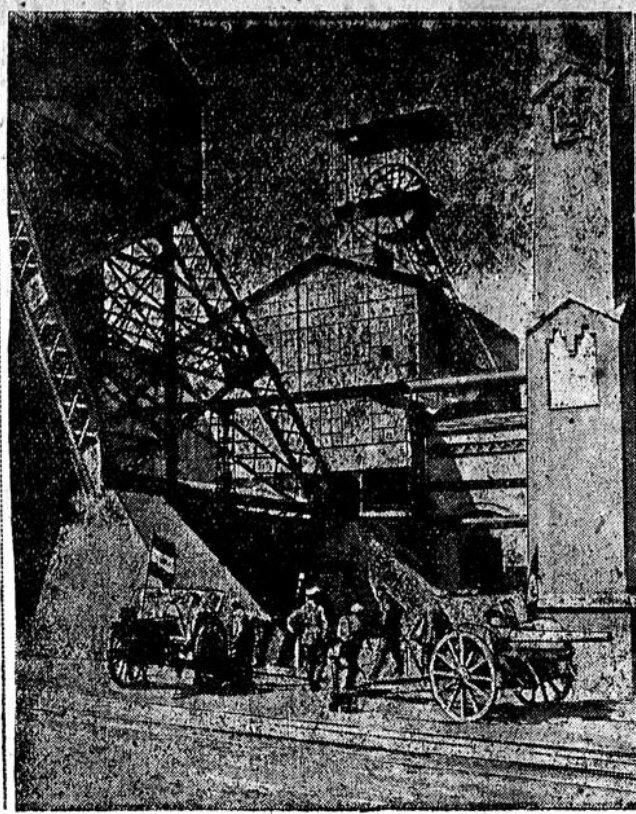
Rheinland und Westfalen

* Neuwied: Zu der Mordtat, über die berichtet worden ist, wird bekannt gegeben, daß es sich fast mit Sicherheit um die Leiche der 20jährigen Dina Eder aus Rodenbach, Tochter des Metzgermeisters Peter Eder aus Rodenbach handelt. Dina Eder hat sich am Donnerstag, nachmittag gegen 5.30 Uhr von Rodenbach nach Neuwied begeben, um Einkäufe zu machen. Sie ist gegen 7 Uhr auf dem Fußsteigplatz gesehen worden, und zwar in der Rindviehweide von Dahn. Für Mitteilungen, die zur Ermittlung des Täters dienen, ist von der Behörde eine Belohnung von 1000 Mark zur Verfügung gestellt worden.

* Trier: Ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen ging am Samstag über unser Tal. Der Blitz schlug in das städtische Elektrizitätswerk und zerstörte eine Dampfturbine. Da dadurch der Betrieb und die Stromabgabe neue Einschränkung erfahren hat, ist der Stadt ein erheblicher Schaden entstanden.

* Solingen: Falsche 50-Mark-Scheine hat der Verwaltungshilfschulz von hier in Umlauf gebracht. Der Mann machte sich verdächtig dadurch, daß er im Hotel „Deutsches Haus“ wohnte und auf ziemlich großem Fuß lebte. Bei seiner Verhaftung wurden noch für 4000 Mark falsche 50-Mark-Scheine vorgefunden. Man nimmt an, daß er mit den Herstellern gefälschter 50-Mark-Scheine in Berlin und Barmen in Verbindung gestanden hat. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

* Bad Lippspringe: Zu wüsten Auftritten ist es in unserem sonst so friedlichen und stillen Waderort für Augenblicke gekommen. In zwei Versammlungen, die sich mit der nach Ansicht der Kranken unzulänglichen Versorgung befaßten, erhob der Redakteur Bod aus Halle (Saale), Unabhängiger Sozialdemokrat, und der Vorsitzende des Krankenausschusses, Bernstein, scharfe Angriffe gegen die Ärzte und Bürgerlichkeit von Lippspringe. Es kam dabei zu Prügeleien, die sich auf der Straße fortsetzten. Bernstein wurde dabei so heftig zugerichtet, daß er mit mehreren Rippenbrüchen nach Baderborn ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Bod wurde gezwungen, Abbitte zu leisten und mußte Lippspringe sofort verlassen.



Die ersten Aufnahmen vom Aufruhr in Oberschlesien.

Der Aufruhr in Oberschlesien ist gegenwärtig durch die Truppen der Reichswehr zum Stillstand gebracht und niederge schlagen worden. Das Militär ist Herr der Lage. Unser Bild veranschaulicht aufgefahrene Artillerie zum Schutze der Kohlenförderung in der Myslowitzgrube.

Brühl und Umgebung

Brühl, 3. September.

* Freigabe des Landesabzuges für Braunkohle. Von der amtlichen Verteilungsstelle für den rheinischen Braunkohlenbergbau erhalten wir folgende Mitteilung: Mit Rücksicht auf die andauernd ungenügende Waggengestellung haben wir die Freigabe des Landesabzuges von den rheinischen Braunkohlengruben vorläufig bis Ende September d. Js. verlängert, uns aber eine jederzeitige Aufhebung dieser Verfügung vorbehalten.

* Noch keine Pabzbureaus für den Verkehr mit dem unbefestigten Gebiet. Der Versuch, Erleichterungen im Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbefestigten Gebiet durch Einrichtung besonderer Pabzbureaus zu schaffen, ist einstweilen ohne Erfolg geblieben, weil eine Einigung über die Tragung der Unkosten, welche derartige Bureaus erfordern, nicht erzielt werden konnte. Die Reichsbehörde stellt sich auf den Standpunkt, daß es sich um Einrichtungen von vornehmlich örtlicher Bedeutung handle, für die das Reich nicht eintreten könne.

* Am 1. September traten die vorläufigen Vorschriften für den Eil- und Frachgutverkehr zwischen den belgischen Eisenbahnen einerseits und den deutschen Eisenbahnen des vom Verband besetzten Rheingebiets andererseits in Kraft. Die Vorschriften sind durch Vermittlung der beteiligten Dienststellen zu beziehen.

* Achtung, Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene! Durch die Verordnung über die Venderung des Verfahrens in Militärversorgungssachen sind die Fristen für jeden Einspruch gleichmäßig auf einen Monat herabgesetzt. Es muß jedem in Fleisch und Blut übergehen: „Wenn ich einen Rentenanspruch verfolge, muß ich immer innerhalb eines Monats mich zur Wehr setzen.“

* Verwendung von 3-Pfg.- und sieben-einhalb-Pfennig-Marken. Vom 1. Oktober an wird eine Reihe von Briefmarkenarten entbehrlich werden; sie werden aber, solange der Vorrat reicht, noch weiter ausgegeben, so daß die 3-Pfg.- und die sieben-einhalb-Pfennig-Marken. Zur Ergänzung werden auch noch 2 und zweieinhalb-Pfennig-Marken weiter ausgegeben, bis auch dieser Vorrat erschöpft ist.

* Eßt kein frisches Brot! „Warum denn nicht, frisch schmeckt es am besten!“ Ganz richtig, aber es bekommt auch am schlechtesten, weil es sehr schwer zu verdauen ist. Altbadenes Brot wird beim Rauen leicht zerkleinert. Frisches wird nur zusammengeknetet zu harten Klumpen, die, vom Speichel überzogen, allerdings sehr leicht durch die Speiseröhre gleiten, im Magen aber wie schwere Tonklöße oder harte Seife liegen. Der Magenlast vermag die zähen, außen glatten Klumpen nicht zu durchdringen, so daß das schwer lösliche Brot im Magen liegen bleibt und auf dessen Nerven einen nachteiligen Reiz ausübt. Dadurch wird unter anderem der Blutumlauf gehemmt; es treten, außer Magenbräuen, Appetitlosigkeit usw., Blutandrang gegen den Kopf, Kopfschmerzen, Krämpfe ein. Die Gefahr ist beim Schwarzbrot noch größer als beim Weißbrot, weil jenes an und für sich schwerer verdaulich ist.

* Frühdrusch-Prämien für Brotgetreide. Nachdem der Fortfall für Frühdrusch-Prämien zu ungenügender Ablieferung von Brotgetreide geführt hat, teilt jetzt die Reichsgetreidestelle ihren Kommissionären mit, daß jene Prämien wieder eingeführt sind, und für Weizen, Roggen und Gerste mit 150 Mark bis zum 30. September unter Nachhaltung für die bereits abgelieferten bezahlt werden sollen. Für die Zeit vom 1.-15. Oktober werden 75 Mark Druschprämie gezahlt.

Bereinstalender

Evangel. Kirchendorf, Brühl. Bis auf weiteres findet jeden Donnerstag, abends 8 Uhr, bei Birgel Brode statt. Der Vorstand.

Aus aller Welt

Von Nah und Fern.

Der Bürgermeister der Bürgermeisterei Hürth-Erfen, Hr. Rosell, trat am 1. September einen mehrmonatlichen Urlaub an. Im Anschluß hieran wird er in den Ruhestand treten. — Eine von der Haltestelle Thielensbrück bei Refrath, kommende Frau wurde von einem Wegelagerer mit vorgehaltenem Revolver im Walde von Penningsfeld ihrer Burschaft beraubt. — Die dieser Tage in Saarlouis stattfindende Rimes wird auf Veranlassung der französischen Befehlsbehörde mit besonderem Gepränge gefeiert als „Patronsfest des hl. Ludwig, Königs von Frankreich und Schutzpatrons von Saarlouis.“ — Die Benutzung von photographischen und kinematographischen Apparaten in dem von belgischen Truppen besetzten Gebiet ist nunmehr gestattet. — Wie Reuter aus Köln meldet, ist der tägliche Luftverkehr zwischen London und Köln eingestellt worden. Von 45 Reisen wurde nur eine nicht vollendet. Die durchschnittliche Dauer der Fahrt, die ohne Aufenthalt vor sich ging, betrug dreieinviertel Stunden; das Durchschnittsgewicht der Ladung war 161 (engl.) Pfund.

Ein deutsches Flugzeug abgeschossen.

Dem Oberschlesischen Anzeiger zufolge näherte sich ein Flugzeug mit deutschen Abzeichen der deutschen Grenze. Da das Flugzeug auf die vereinbarten Erkennungssignale nicht reagierte, beschossen es deutsche Abwehrschiffe und brachten es zum Absturz. Es ergab sich, daß es sich wirklich um ein deutsches Flugzeug handelte. Die beiden Insassen, Leutnant Ruffe und der Beobachter Bzjeselweber Riefe, sind tot.

Explosion einer Munitionsfabrik.

Die bei Rassel, an der Bahnstrecke Rassel-Berlin gelegene Munitionsfabrik ist zum Teil in die Luft geflogen. Es ist niemand verunglückt. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Folgeschwerer Eisenbahnunfall.

Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich Sonntag nachmittag bei der Einfahrt des Zuges der Eulengebirgs-Kleinbahn von Wünschelburg in den Bahnhof Mittelsteine. Die beiden Wagen hinter der Lokomotive sprangen aus bisher unaufgeklärter Ursache in das Nebengeleise. Ein Wagen fiel um. Bisher sind zwei Tote, vier Schwerverletzte und 10 Leichtverletzte festgestellt. Von den Schwerverletzten sind zwei während der Ueberführung nach dem Krankenhause in Scheide gestorben.

Reicher Goldfund.

Laut Bosscher Zeitung wurden bei Coper-Lake in Kanada reiche Goldader entdeckt. Die Kommission, die die Felsader untersuchte, erklärte, daß es sich um das reichste Goldfeld handle, das je entdeckt wurde.

Sie wollten nicht aus der Feldküche essen.

In seinen Kriegserinnerungen nimmt Ludendorff in einem längeren Kapitel das deutsche Offizierkorps in Schutz, die es zu erdulden hatte. Unter anderem führt er aus, daß die Vorwürfe ungerecht seien, die man gegen die bessere Verpflegung der Offiziere erhoben habe. Besonders sei es nötig gewesen, den Stäben, die Tag und Nacht arbeiten mußten, eine bessere Verpflegung als die Feldküchenkost zu geben. Wörtlich schreibt Ludendorff:

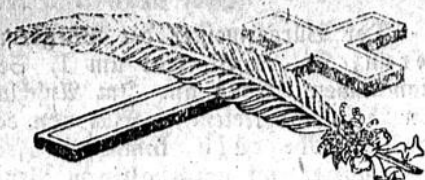
„Ich habe vier Jahre Anstrengung gehabt, ohne Ruhe und Rast. Da konnte ich von Feldküchenkost nicht leben. Und doch erklärte ich im Oktober 1918 dem neuen Kabinetts des Prinzen Max, auch die Oberste Heeresleitung würde aus der Feldküche essen, wenn sämtliche Staatssekretäre und ganz Berlin nur aus der Feldküche aßen; bis dahin würde sie so leben, wie es ihr in Rücksicht auf den Soldaten und sich selbst gut schiene. Reichsanstaltler Prinz Max lehnte ab, aus der Feldküche zu essen; wir aßen, so lange ich im Felde war, einfach, aber so, wie wir es gewohnt waren.“

Ludendorffs Bekenntnis, seine Arbeitsüberlastung habe eine bessere Verpflegung notwendig gemacht, beleuchtet blickartig die Ursachen unseres Zusammenbruchs. Dem einsamen Mann im Schützengraben wurden noch viel größere physische Anstrengungen im Trommelfeuer und Kampf gewöhnlich zugemutet, als dem General im Stabsquartier. Der General aber glaubte zusammenbrechen zu müssen ohne bessere Verpflegung und kann noch heute nicht begreifen, daß das Heer bei seiner viel mangelhafteren Verpflegung seinen viel größeren physischen Anstrengungen schließlich erlag.

Aber nicht der verantwortliche General, der besser essen wollte, war es, der die Vorwürfe gegen das Leben bezog. Essen vieler (beileibe nicht aller) Offiziere heraufbekam. Das, was im Hr. W. in einer Samstag-Abendausg. des „Römer Tageblatt“ schreibt, ist des Uebels Kern. Er sagt:

„Einige Tage lag ich im Lazarett in Le Cateau, neben dem der Kommandierende General der durchbrochenen Front kein Hauptquartier hatte. Ununterbrochen sah man eilige Ordonnanz mit Deinen, Dinern und Soupers von Villa zu Villa eilen, die „Herren“ ritten täglich zur gewohnten Stunde in leuchtenden Friedensuniformen ihr Pferdchen, der große Part war den abgehungen Frontsoldaten streng verboten, da die „Herren“ darin ab und zu mit den Demoiselles lustwandeln; jeden Morgen wurden Berge Weißbrot für den Stab angefahren, während unser Arzt nur den Schwer-Magenkranken ein Scheibchen Weißbrot statt des „ewigen Kommi“ verschreiben konnte. In der Offizierskantine zu Le Cateau erschollen bei Becherklang fröhliche Lieder bis in den frühen Morgen. Das Operntheater spielte die „Gardasfürstin“. An der Front spielte sich Deutschlands zweites Jena und Auerstedt ab. — Warum?“

Verantwortlich für die Redaktion: A. Weinheimer. Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 5 1/2 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, meine herzensgute, treusorgende Mutter, unsere unvergessliche liebe Schwester

Frau Josefine Kniffler

geb. Eul

im Alter von 40 Jahren nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, in ein besseres Jenseits abzuverufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ferdinand Kniffler
Hermann Kniffler und
Geschwister Eul.

Brühl, Köln, Dortmund, 2. September 1919.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. ds. Mts., morgens 9 Uhr vom Sterbehause, Clemens-Auguststrasse 27, aus statt; daran anschliessend die feierlichen Exequien.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen, diene dieses als solche.

Öffentliche Steuer-Mahnung

Die noch nicht gezahlten Steuern für das I. und II. Vierteljahr 1919 werden hiermit gemahnt, und zwar müssen dieselben binnen drei Tagen bezahlt sein, widrigenfalls die zwingende Beitreibung erfolgt.

Brühl, den 2. September 1919.

Stadtkasse.

Echte Alaskafuchs-Pelze

von 88 bis 350 M.

2-fellig Blaufuchs-Kollier jetzt 180 M.
2-fellig Steinmarder-Kollier 150 und 280 M.
Grosser Feh-Sturmkragen mit Tonnenmuff 280 M.
Echter Seal-Sturmkragen mit Tonnenmuff 180 M.
2-fellige echte dunkle Nerz-Kolliers 130 M.
Persianer-Klauen-Capes mit Muff 85 M.
Einzelne echte Sturmkragen von 25 M. an
Herren-Pelzkragen, lange Schalfarm, von 48 M. an
Einzelne echte Alaskafuchs-Muffe 140 M.
Prachtvolle echte Weissfuchse nur 480 M.
Einzelne echte grosse Seal-Capes mit und ohne Stuartkragen von 150 M. an.

Pelzreparaturen, Umänderungen
Gerben, Färben von Fellen aller Art jetzt noch zu Sommerpreisen.

Martin Fritz, Kürschner
Köln, Heinrichstr. 15. Fernruf B 5809
Bitte genau auf Hausnummer 15 achten.
Annahmestelle: Ehrenfeld, Venloer Str. 390.

Amerik. Woldecken

in schönen Qualitäten wieder eingetroffen.

Herm. Baehr, Schloss-Str. 15.

Kupferne, Aluminium und prima Felsen-Emaille Koch- und Einmachkessel

Fruchtpressen, Bohnenscheider, Kappusschaber, Kartoffelquetscher, Rübenscheider, Butter- und Fleischhackmaschinen u. s. w.

Reifferscheidt Köln, Bolzengasse 5

Pelzreparaturen

Umarbeitungen, Neuaufertigung nach neuesten Modellen und eleganten Pelzmodellen bei tadelloser Ausführung fertigt zu den billigsten Preisen an:

Pelz- und Modehaus Voigt
Köln, Lungengasse 31
Ecke Thieboldgasse, am Neumarkt. Tel. B 3786

Auf nach Pingsdorf zur Kirmes!

Sonntag, den 7. September
Montag, den 8. September
Dienstag, den 9. September

Großes Tanzvergnügen

im Saale des Pingsdorfer Hofes (Inh. C. G. Vogel)
Für Keller und Küche ist bestens besorgt.
Um zahlreichen Besuch bittet
C. G. Vogel

Rest-Verkauf im Schloß.

Von heute ab gelangen zum Verkauf:
1 gross. Posten Metallputz
in Flaschen zu 50 Pfg. und 1.50 M.
sowie
Emaillebecher 1/2 Liter zu 50 Pfg.
Eingang von der Schloßstraße.

„Friesenpalast“

Köln 23 Friesenplatz 23 Köln

Grosse Eröffnungs-Vorstellung
Samstag, 6. September

Prachtv. Dekoration! Eleg. Aufmachung!
Die Welt-Attraktionen ab 6. September.
Jede Nummer eine Klasse für sich.

Körbe

in jeder Größe, Anfertigung nach Angabe.
Büstenwaren aller Art.
P. Kiel, Köln, Mühlenbach 39
Begründet 1810 Tel. B 1821

Grammophonplatten
alle Operetten-Neuheiten
Tanzplatten Engl. Gesänge
Sprechmaschinen mit Solotrichter, beste Werte, Marken
Julius Lüdemann, Köln, Kreuzgasse 5-7
Werktätigen für Instrumentenbau.

Weiß-Strickkalk

Vor- u. Hintermauersteine, Packlagesteine
in geschlossenen Ladungen prompt lieferbar.
Rheinische Kohlenhandels-Gesellschaft
Schumacher & Co.
Ralfstraße 33. Bonn. Fernruf 1341.

Für Damen!
Den geehrten Damen von Brühl und Umgebung empfehle mich in:
:: Ondulieren, Frisieren, ::
Kopfwaschen und Manikuren
Aufmerksame Bedienung.
Sophie Scheben, Pastoratsstrasse Nr. 28

Achtung für Damen und Herren!

Jeder getragene unmoderne Hut wird wieder wie neu gereinigt und umgewandelt in der bekannten Strohhut- und Plüschhut-Handlung.
Kettensweg 175. Westliche Winkelstr. 2.
30 neue moderne Formen zum Ausprobieren vorhanden.
Garnieren geschmackvoll, auch werden alte Hüte auf Wunsch umgewandelt. Reelle Bedienung. Preiszeit längstens 14 Tage.
Georg Kirchmann.

Elektromonteur

Sucht
Installationsgeschäft
W. H. Haas, Ullrichstr. 42.
Für kaufmännisches Büro in Brühl.
Junger Mann
mit guter Handschrift, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, am 1. Oktober oder früher gesucht. Maschinen schreiben und stenographisch erfindlich. Schriftl. Meldungen unter O. N. 115 an die Geschäftsstelle erb.

Junge
von 14 bis 16 Jahr, auf Land (kleine Acker) für alle Arb. tat. gef. Schwabstr. 2.

Ordentliches Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Frau Gerber, Brühl, Kaiserstr. 64.
Aelteres zuverlässiges Mädchen
in H. best. Haushalt für alle Arbeiten gesucht. Frau H. Buchholz, Brühl, Königstr. 20.

Stetiges Mädchen
nicht unter 18-19 Jahren zum 1. oder 15. September gesucht.
Kantine Grube Lillat.

Zuverlässiges Mädchen
in besseren Haushalt sofort gesucht. Königstr. 18.

Stundenmädchen
gesucht.
Näheres in der Geschäftsst. Ein Dienstmädchen von 15-17 Jahren für alle Hausarbeit und ein Stundenmädchen gesucht.
Königstr. 109.

Junge Dame sucht möbl. Zimmer
in besserem Hause, am liebsten in der Nähe Cornetstr. Gef. Angebote unter H. F. 117 an die Geschäftsst. dieser Stg. erbeten.

2 Zimmer
von ruhigen Leuten per 1. oder 15. Okt. zu mieten gesucht. Umgehend Bochum. Brühl, Pingsdorf. Offert. u. A. G. 9130 an die Geschäftsst.

50 Mr. Belohnung
demjenigen, welcher einem kinderlosen Ehepaar in Brühl oder Umgebung zu einer Wohnung von 2-3 Zimmern, sofort oder 1. Okt. verhilft. Offert. unt. M. N. 9121 an die Geschäftsst. erb.

Wer aus Brühl oder Umgebung tauscht Wohnung
gegen Wohnung in Köln-Neustadt. Angebote an Küling, Köln-Süd, Luxemburgerstr. 240 oder Jakob Richards, Pingsdorfstr. 143.

2-3 Zimmer
in Vorort Brühl an älteres oder alleinist. Ehepaar zu vermieten. Offerten unter O. P. 9125 an die Geschäftsst.

Gut möbl. Zimmer
von Beamten, am liebsten in Nähe der Rheinstraße gesucht. Offerten unter E. V. 112 an die Geschäftsst. erbeten.

Wohnung
von 3 Zimmern zu mieten oder entp. Haus mit Garten in Brühl oder Umgebung zu kaufen gesucht. Offerten u. K. B. 88 an die Geschäftsst. erb.

Wohnung
oder kleines Einfamilienhaus von 5-6 Räumen von ruhiger Beamtenfamilie sofort oder später zu mieten gesucht. Offert. unt. D. E. 114 an die Geschäftsst. erb.

Kleine Beamtenfamilie
sucht sofort oder später
3-5 Zimmer
in best. Hause. Offerten unt. G. H. 9128 an die Geschäftsst.

Junger Handwerker
sucht
Logis
mit voller Station. Wer sagt die Geschäftsst.

Junger Mann
sucht sofort
gut möbl. Zimmer
eventl. mit Pension. Offerten unter F. P. 116 an die Geschäftsst. erb.

Möbl. Zimmer
mit Pension von Herrn zum 1. Oktober gesucht. Angeb. unter O. U. 9128 an die Geschäftsst. d. Stg. erbeten.

Aeltere Witwe
sucht ein arbeits- oder zwei kleine
Zimmer.
Bahnhofstr. 2.

Größere Anzahl Schlaffellen

mit Befestigung, ohne Befestigung. Beiden werden nach Wunsch von uns leichtfertig gestellt.
J. Pohlig, A.-G.
Brühl.

Arbeiteranzug

und 1 Regenmantel zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsst.
2 Ziegenlamm
und 1 Bod. abzugeben. Kommen. Wiederbringender erhält Belohnung.
Brühl, Bochumerstr. 33.

Obst

Einmach- und Tafelbirnen billig bei
Dreien, Kölner Chaussee 24.

Gut erhaltener großer Tafelherd
billig zu verkaufen oder zu vertauschen. Großer Tisch nachtopf billig abzugeben. Pingsdorfstr. 88 II.

Neue Herrenhose
und Gummimantel zu verkaufen.
Schützenstr. 1.

200 Zentner Weizen
in jedem Quantum hat abzugeben Peter Zimmermann, Pingsdorfstr. 114.

Wachsender Hund
zu verkaufen.
Bochem, Hauptstr. 2.

Hunde aller Rassen
sowie ganze Würfe lauffähig. Wollfänger, Seide, Billestr. 17.

Für Wiederverkäufer! Schulartikel

Griffel, Tafeln, Tinten, u. s. w.

Schreibwaren
Briefmarken, Briefen, u. s. w.

Galanteriewaren
Kämme, Spiegel, Koffer, u. s. w.

Spielwaren
Damen, Kinder, u. s. w.

Packpapiere
Haushalt-Artikel
C. H. Weiler
Köln, Hansa-Ring 138
Telephon B 186.

Heidel

Ein Wagon so wie
sowie Koch- und Einmach-
Birnen zu den billigsten
Preisen eingetroffen.

W. H. Krautwig

Hospitalstr. 35.

Saatkartoffel!

Atlantis, Infiniten und
Indultrie.
Bestellungen nimmt entgegen
Kribben, Kiorberg.

Junge halbwachsene Schweine
und junge Ferkel
eingetroffen.

Johann Dicke
Schweinehändler, Pingsdorf.

Kronleuchter
für Gas und elektr. Licht
passend für Wirtschaft zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsst.

Arbeitschürzen
für den täglichen Gebrauch
aus rein Leinen
hat abzugeben zum Preis
von 20 u. 22 M.
v. 20 u. 22 M. d. St. d. St. d. St.

15 000 Mark
auf 1. Hypothek gesucht. Off.
unter E. F. 113 an die Geschäftsst. d. Stg. erb.